

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 39 (1966-1967)

Heft: 1

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEILPÄDAGOGISCHE RUNDSCHAU

Fachorgan der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstr. 53, 4000 Basel (Tel. 061 38 41 15); Edwin Kaiser, Zürich; Willi Hübscher, Lenzburg
Einsendungen und Mitteilungen sind an den Redaktor *Ad. Heizmann* zu richten / Redaktionsschluß jeweils am 20. des Monats

APRIL 1966

Ein Lehrplan für Geistesschwache leichten Grades

aufgestellt für die Heimschule «Stiftung Schloß Regensburg»

(Fortsetzung)

Richtlinien für den Rechenunterricht

Der Schüler soll bis zum Schulaustritt in folgende Fertigkeiten stufengemäß eingeführt und damit für die Anforderungen des Alltags vorbereitet werden:

- Schätzen, sicheres Abzählen und Kontrollieren beliebiger Stückzahlen
- Lesen von Ziffern und notieren von Zahlengrößen
- Mündliches Addieren und Subtrahieren einfacher Zahleneinheiten
- Kennen des kleinen und des einfachen großen Einmaleins
- Beherrschen der schriftlichen Addition und Subtraktion, der einfachen, schriftlichen Multiplikation und der einfachsten Division
- Umgang mit dem Geld (einige Kenntnisse über ausländische Währungen)
- Kennen der Uhr, Zeit einschätzen und sich nach Terminen richten
Verstehen der Bahnzeiten
- Hantieren mit dem Meter und dem Meßband (Beherrschen der Längenmaße)
- Hantieren mit dem Zirkel und Gehrmaß (Fantasieübungen, einführen praktisch gerichteter planimetrischer und geometrischer Grundbegriffe)
- Ab- und auswägen mit der Küchen- und Dezimalwaage (Berücksichtigung der Tara)
- Ab- und ausmessen mit den gebräuchlichsten Hohlmaßen
- Einführung in die gemeinen Brüche (nur praktische Anwendung von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$)
- Einführung in die dezimale Schreib- und Rechenweise
- Prozentrechnungen (Anwendung von Rabatt- und Skonto – Gefahren des Abzahlungsgeschäfts, Spareinlagen usw.)
- Führen eines Tagebuches mit Einnahmen und Ausgaben

- Einführung in den Gebrauch von:

Kassabon
Rechnung
Quittung
Einzahlungsschein
Frachtbrief

VORSTUFE

Rechnen innerhalb des ersten Zehners

1. Das Zählen ist nicht an den Zahlraum bis 10 gebunden (Zählübungen an Gegenständen vor- und rückwärtsschreitend)
2. Einführung und Klärung der Zahlbegriffe: viel – wenig, mehr – weniger, am meisten – am wenigsten, sowie 1–10
3. Einführung der Ziffern und ihrer Werte 1–10
4. Einfachste Additions- und Subtraktionsoperationen mit Abstraktionsübungen
5. Einführung in die Maßeinheiten:
 - a) Kennen lernen von Geldstücken: 1 Fr., 5er, 10er, 20er
 - b) Zeitbegriffe: Tageszeiten, Jahreszeiten, Wochentage, Monate
 - c) Längenmaß: Begriffe: lang – kurz, länger – kürzer, groß – klein (Vergleichsübungen)
 - d) Gewichtsmaß: Vergleichsübungen: leicht – leichter – am leichtesten
schwer – schwerer – am schwersten
6. Rechengeschichten
7. Verschiedenes: Alter sagen können
Kommissionen machen, Herausgeld retour bringen
Begriffe: Häuschen, Linie

UNTERSTUFE

Rechnen im Zahlraum – 20

1. Wiederholungsaufgaben, tägliche Zählübungen
2. Rhythmisches Zählen als Vorbereitung zum 1×1

3. Erarbeitung der Zahlbegriffe – 20, einführen der Ziffern und Werte
4. Additions- und Subtraktionsübungen auch mit 10er-Uebergang
5. Vorübungen zum 1×1
6. Einführung und Rechnen mit Maßeinheiten:
 - a) Geld: zählen, einfache Wechselübungen, Additionen und Subtraktionen, Kaufkraft eines Geldstückes
 - b) Zeitbegriffe: Zeiten aus dem Erfahrungskreis: (heute, gestern, morgen, vormittag, nachmittag)
Jeden Tag das Datum benennen (Geburts-tage, Feste)
Monate der Reihe nach kennen lernen
Uhr: Ziffern, Zeiger, Drehung der Zeiger, Stellungen markanter Zeitpunkte (Schulan-fang, Pause usw.)
 - c) Längenmaß: Messen der Größe der Kinder
Kennen lernen des Meters mit einfachen Übungen
 - d) Gewichtsmaß: Wägen der Kinder
ausbalancieren mit «Krämerliwaage»
 - e) Zählmaß: Begriff des Paares
7. Rechengeschichten
8. Verschiedenes: Alter mit Geburtstag kennen
Begriffe, grad, rund, krumm, eckig, vier-, drei-eckig

MITTELSTUFE

Rechnen im 1. Hunderter

1. Zählübungen mit Berücksichtigung verschie-dener Zählseinheiten
2. Einführen der Zahlbegriffe und Ziffern – 100
3. Kopfrechnen mit reinen und gemischten Zahlen (schriftlich fixieren)
4. Einführen der schriftlichen Addition
Einführen der schriftlichen Subtraktion (ohne Ueberschreiten der 10er)
5. Übung der 1×1 Reihen (2er, 5er, 10er, 4er)
6. Einführung und Rechnen mit Maßeinheiten:
 - a) Geld: Kennen lernen sämtlicher Geldstücke, Geld wechseln
Einführung in die Rechenoperation mit Geld
 - b) Zeitbegriffe: Wochentage, Beziehung des Monats mit der Jahreszeit, Datum mit Jahreszahl
Uhr: ganze, halbe, viertel Stunden ablesen und einstellen
Fahrplanzeiten: ganze Stunden
 - c) Längenmaße: Umgang mit Meßgeräten (nachmessen, abmessen, schätzen)
Einführung in folgende Maßeinheiten: cm – mm – m
- d) Gewichtsmaße: Wägen mit der Krämer-waage (Gewichtsteine)
1 Pfund-, 1 kg-, 100-g-Einheiten (gekürzte Schreibweise)
Schätzen von Gewichten
- e) Hohlmaße: Ausmessen mit dem Litermaß
- f) Zählmaße: Einführung des Dutzends
7. Anwendung gemeiner Brüche: $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Fr., Std., m, Pfd., Dtz., l
8. Rechengeschichten
9. Verschiedenes: gegebener Wochentag, Monat, Jahr kennen
Tabellen lesen können
Darstellung z. B.: 1 Brot kostet . . .
Begriffe: senkrecht, waagrecht
Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis (ohne Berechnung)

OBERSTUFE

Erweiterung des Zahlraumes

1. Aneignen von Zähltechniken
2. Einschleifen der mehrstelligen Zahlbegriffe und Ziffern
3. Kopfrechnen in kleinen und größeren Einheiten (schriftlich fixieren)
4. Einführung der schriftlichen Subtraktionsweise mit 10er, 100er und 1000er
5. Vervollständigung u. Festigung des Einmaleins
6. Einführen in die Maßeinheiten:
 - a) Umgehen lernen mit großen Geldsorten
Ueben des Geldverkehrs (zählen, wechseln, zahlen, nachzählen, herausgeben)
 - b) Zeitmaß: Monate zu 28, 30, 31 Tagen,
1 Jahr = 365 Tage, 2 Wochen = 14 Tage,
 $\frac{1}{4}$ Jahr, $\frac{1}{2}$ Jahr
Uhr: bis 5 Minuten genau ablesen und ein-stellen
1 Min. = 60 Sek., 1 Std. = 60 Min.
Fahrplanzeiten: auf $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Std. genau
 - c) Längenmaße: ausmessen, abschreiten (auch nach Zeit) des Kilometers. Wegweiser lesen
 - d) Gewichtsmaße: praktisches ab- und aus-wägen verschiedener Gewichte (Kenntnisse verschiedener Waagen)
Beziehung Zentner – Kilo
 - e) Hohlmaße: Einführung des hl
7. a) Anwendung von gemeinen Brüchen, schrift-liche Niederlegung
Wegweiser 4,2 km, Geld 7,45 Fr.
b) Anwendung einfachster Dezimalbrüche:
8. Buchführung: Kennenlernen des Zahlungs-wesens: Einzahlungsschein, Quittung, Aus-gaben und Einnahmen buchen

9. Rechengeschichten
10. Verschiedenes: Alltagsfragen: Rabattmärkli
Planimetrie: Winkelformen, Gradeinteilung
(Übungen mit Transporteur). Arbeiten mit
dem Zirkel
Umfangberechnungen, für Rechteck, Quadrat,
Dreieck, Prinzip der Inhaltsberechnung kennen-
lernen

ABSCHLUSSKLASSE

Lösung rechnerischer Alltagsprobleme

1. Schaffung konkreter Vorstellungen großer
Zahleinheiten
2. Festigung größerer Zahlbegriffe und Ziffern
3. Kopfrechenübungen, auch mit Anwendungen
4. Einführung der schriftlichen Multiplikation
und der einfachsten Division, einfacher Schluß-
satz
5. Übungen mit dem einfachen, großen Einmal-
eins
6. Einführung und Rechnen mit Maßeinheiten:
 - a) Geld: Umgang im Geldverkehr, bekannt-
machen mit fremden Währungen
 - b) Zeitmaß: Kalenderkenntnisse, Umgang mit
dem Kalender, Festtage
Uhr: ablesen und einstellen auf Minuten
(richten der Uhr)
kennen der Bahnzeit (günstigen Zug heraus-
suchen)
Abhören der sprechenden Uhr
Zeitübungen im Zusammenhang mit der
Arbeit, notieren, schätzen der benötigten Zeit
 - c) Längenmaß: Anwendung des Erlernten
 - d) Gewichtsmaß: Kennenlernen der Präzisions-
und Großgüterwaagen (moderne Waagen
im Laden und Güterwaagen)
Erfassen der Tonne, des Gramms
Umgang mit Waagen unter Berück-
sichtigung von Brutto, Netto und Tara
 - e) Hohlmaß: Anwendung des Erlernten
7. Bruchrechnungen:

a) gemeine Brüche	}	siehe Oberstufe, An- wendung jener Lehrziele
b) Dezimalbrüche		
8. Buchführung: Abschluß der einfachen Aus-
gaben- und Einnahmenrechnung mit Kassa-
sturz (Lohnverwaltung)
9. Rechengeschichten
10. Verschiedenes: *Alltagsfragen*: Rabatt, Skonto,
Anzahlung, Ratenzahlung, 2 %, 5 %, 10 % Zins,
Sparhefteinlagen
Plani- und Geometrie: geometrische Begriffe
am Kreis
Fantasieübungen, Planskizze nach VSM-Norm

Einführung der Flächenmaße m^2 und a
Berechnung von einf. geometrischen Flächen
Einführung von Körpern: Säule, Quader,
Pyramide, Kugel

Lehrmittelverzeichnisse

VORSTUFE

Rechnen mündlich:

Moltonwand, Vitali-Rechenmannli, Zählrähmli,
große Kartonrondellen, Karton-Legetafeln, Bälle,
verschiedene Zählmaterialien, rechtes Geld: 5er,
10er, 20er Stücke, verschiedene Rechenlotos (die
meisten Rechensymbole werden selbst hergestellt)

Rechnen schriftlich:

Eigene Matrizenblätter

*SHG-Büchlein «Wir zählen» als Anregung

Sprach- und Leseunterricht:

1 großer Buchstaben-Kasten (Karton) für die
Moltonwand

Lesekino-Rähmli, verschiedene Lotos (Eigenfabri-
kat), ca. 40 Bilderbücher meist neue (Kindergarten-
stufe)

Bilderlexika, Kinderbibeln, *Knaur: Säugetiere,
*verschiedene, meist eigene Geschichtenbücher,
Basler Singbuch

Handarbeitsunterricht:

Garn, Wolle, Stramin, Jute, Filz, Farbe, Ton,
Plastilin, Papier, Karton, Abfallmaterial usw.

Gesangsunterricht:

*Basler Singbuch, *verschiedene Kindergarten-Sing-
bücher (auch mit Versen), *Röselichranz u. a. alte
Singbücher, *Lobt und singt, Klavier, Flöte

Turnunterricht:

*Frohes Kinderturnen (Fritschi-Graf)
die üblichen Turngeräte, Klötze, Tamburin, Klavier

Zeichenunterricht:

Farbstifte, Neocolor, Plakatfarben
Hefte mit Linien und großen Häuschen
verschiedene Zeichnungspapiere (Farben u. Größen)

Verschiedenes:

Schulwandbilder
Sandgeschirre

UNTERSTUFE

Rechnen mündlich:

*Wir zählen / *Wir rechnen (SHG)

Den Schülern und Themen angepaßte, selbst zu-
sammengestellte Aufgaben

Schuluhren, Geld-Sortiment, Rechenkästen, ver-
schiedene Zähl- und Anschauungsmaterialien

* = Handbücher des Lehrers

Rechnen schriftlich:

*Wir zählen / *Wir rechnen (SHG)

Diverse Zählmaterialien

Je nach Thema selbst erarbeitete Vervielfältigungsblätter

Sprach- und Leseunterricht:

SJW- Hefte, Bilderbücher, diverse Geschichtenbücher, *Kinderlexika

Setzkasten

Selbst hergestellte Arbeitsblätter

Sachunterricht:

*Das kurzweilige Schuljahr (René Enderli, 4 Bde.)

*Der Gesamtunterricht auf der Unterstufe (Karl Dudli)

Handarbeitsunterricht:

*Das Buch der Kinderbeschäftigungen (Joh. Huber)

*Falten Scheren Flechten (Perrelet) u. a.

*Hefte der Brunnenreihe (Christopherus-Verlag)
verschiedene Arbeitsmaterialien (Papier u. Textil)

Gesangsunterricht:

*Schweizer Singbuch, *Es singt es Vögeli abem Baum, *Chum mit üs go singe, *Ringe ringe Rose, *verschiedene Kindergartenbücher u. a. / Violine

Turnunterricht:

*Fröhliches Kinderturnen, *Annebäbeli lüpf de Fueß (Reigenlieder) / die üblichen Turngeräte

Biblische Geschichte:

*Großes Erzählbuch der biblischen Geschichte (Anne de Vries), *Skizzenbuch zur biblischen Geschichte, *Mein erstes Buch von Gott u. a.

Schreib- und Zeichenunterricht:

Kugelschreiber, Farbstifte, Neocolor, Fingerfarben, Pulverfarben, Plakatfarben

Hefte mit verschiedenen Lineaturen, lose Blätter
verschiedene Sorten Zeichnungspapier sowie andere
Papiere (Glanzpapier, Seidenpapier, Folie, Halbkarton u. a.)

Verschiedenes: Schulwandbilder

MITTELSTUFE

Rechnen:

«Mein Rechenbuch» III. Heft (SHG)

«Mein Rechenbuch» IV. Heft (SHG)

Selbst zusammengestellte, vervielfältigte Blätter

Rechenmaterialien von Cuisenaire (pro Kind eine Ausrüstung)

Sprach- und Leseunterricht:

Verschiedene SJW- Hefte

Alte «Schülerzeitungen» zum Vorlesen

Kinderduden

Bibliothek der Mittelstufe

* = Handbücher des Lehrers

Sachunterricht:

Für WT-Zeichnungen: *H. Pfenninger, Dienendes Zeichnen (Schubiger, Winterthur)

Handarbeitsunterricht:

*G. Conzetti: «Wir alle basteln» Ex-Libris, Zürich
Verschiedene Blätter und Heftchen mit Gedankenanstößen

*Ravensburger Hobbybücher

*Verschiedene Bände: Das Spiel mit bildnerischen Mitteln (Otto Meier-Verlag, Ravensburg)

Gesangsunterricht:

*Schweizer Singbuch: Mittelstufe, St.Gallen

Schreib- und Zeichenunterricht:

siehe Verzeichnis der Unterstufe

Turnunterricht: *Schulturnen Band I und II

OBERSTUFE

Rechnen mündlich:

Mein Rechenbuch IV, V und VI (SHG), eigene zusammengestellte Aufgaben, Meter, Meßstäbe: 30 cm und 50 cm, Hohlmaße: Liter, Deziliter, Meßgläser, Gewichtssatz, verschiedene Waagen, Sortiment von Geld

Rechnen schriftlich: siehe oben

Sprach- und Leseunterricht:

für den Schüler: große Auswahl an SJW- Heftchen, Schweizerischer Tierschutzkalender, «Saat und Ernte», «Meine Welt», «Vielerlei Wege», eigene Bibliothek

*Sprachlehre für die Oberstufe (F. Kern)

*Sprachbücher für die 4. Klasse, 5. und 6.

Sachunterricht:

Kosmoskasten: Mechanik, Elektrotechnik, All-Chemist, Optikus und Fotomann, Radiomann; Globus, Uhren (Stoppuhr)

Schulkarten: Zürich und Schweiz, Fahrpläne
Mikroskop, Kompaß, Elektromotor, Tauchsieder, Magnete, Spulen, Reagenzgläser, verschiedene Chemikalien, Zirkel, Transporteure, Aquarium
Anschauungsmaterialien für Geographieunterricht (Prospekte, Plakate)

Versuchsmaterialien aus dem Wirtschaftsleben (Glas-, Dünger-, Schokolade-, Asbestfabrikation)

Handarbeitsunterricht:

*Peddigrohrflechten (Heinr. Kunz)

*Bastelbücher von Willy Rommel

Geräte für Drahtlötarbeiten

Gesangsunterricht:

Schweizer Singbuch: Mittelstufe und versch. andere

Turnunterricht:

Schulturnen: Band I, II, III

Schreib- und Zeichenunterricht: siehe Unterstufe
Stoff- und Linoldruckmaterialien

Verschiedenes:

Schulwandbilder

Verkehrserziehungslehrmittel

Handbücher des Lehrers:

*Verschiedene Bücher für Realunterricht

Heimatkunde: *Geschichte des Städtchens Regensburg von H. Hedinger, *Begriffe aus der Heimatkunde von E. Bühler, *Das Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe (praktische Vorschläge) von Hch. Pfenninger, *Wir bauen ein Haus von Dr. Hunziker, *Der Bauernhof und seine Lebensgemeinschaft von Dr. Hunziker, *Dienendes Zeichnen v. H. Pfenninger

ABSCHLUSSKLASSE

Rechnen mündlich:

Kartonuhren, Wanduhr, Uhren zum Kleben, Doppelmeter, einfacher Meter, Maßstäbe, diverse Raum- und Hohlmaße, Längenmaße, Rechenblätter, Zählrahmen, Meterbänder, Waagen, Gewichtssteine, Geldsortiment im Betrage von Fr. 180.–

Rechnen schriftlich:

Rechenbücher der SHG, III, IV, V, VI,
Rechenbücher des Kantons Zürich, selbst verfertigte
Rechenblätter für zwei Jahrgänge, 1 Rechenmaschine (Russ. Rechenmaschine), Doppelmeter, Kartonuhren, 1 Satz Würfel, diverse Hohlmaße, Zirkel, Winkelmesser, Dreiecke, Reißbretter

Sprach- und Leseunterricht:

Alle Lesebücher der SHG, Lesebücher des Kantons Zürich, *Sprachübungen für das 3., 4., 5., 6. Schuljahr (Kt. ZH, SO, TG, AG), *Alle Sprachübungshefte von Sernko-Wollmann, *Flückiger: Schrift SJW-Hefte, Klassenbibliothek laut Verzeichnis, Plattenspieler mit diversen Platten

* = Handbücher des Lehrers

Sachunterricht:

Schulwandkarte der Schweiz, Schulwandkarte des Kantons Zürich, Globus, 1 Relief der Schweiz, div. erdkundliche Dias, Lichtbildgerät, Lauffilmgerät, Dias für den naturkundlichen Unterricht, *Technologie, *Pflanzenkunde, *Naturgeschichte, *Somatologie und Menschenkunde, *Mineralogie (alle von S. Burgstaller), Fahrpläne, Chem. und phys. Lehrk.

Handarbeitsunterricht:

*Hobelbankarbeiten (Handarbeit und Schulreform)
*Werkbücher von Christian Rubi, Karl Hils und Willy Rommel

*Verschiedene Bände: Das Spiel mit bildnerischen Mitteln, Brunnen-Reihe Ravensburger Hobby-Bücher

*Pro Juventute: Werkbogen, *selbstverfertigte Zusammenstellung der Werkarbeit für 2 Jahrgänge, Werkstatteinrichtung für Holzbearbeitung

Gesangsunterricht:

Gesangbücher des Kantons Zürich, *Singende Gemeinde, Kirchengesangbuch, *Gitarre, Plattenspieler, diverse Platten

Turnunterricht:

Medizinbälle, diverse Fuß-, Hand- und Faustbälle, Schlagbälle, Hanteln, Gummischnur, Hochsprungvorrichtung, Matten, Sprungkasten, Reck, Taue, Weitsprunganlage, *Lehrbuch für das schweiz. Schulturnen Bd. I, II, III, Stoppuhr, Springseile, Reifen...

Schreib- und Zeichenunterricht:

siehe Unterstufe

Stoff- und Linoldruckmaterial

*Hans Witzig «Zeichnen»

Verschiedenes:

Schulwandbilder

Verkehrserziehungsmittel

diverse Schulgartengeräte

Die Behinderten und wir

Seit der Einführung der eidgenössischen Invalidenversicherung am 1. Januar 1960 haben die Eingliederungsbemühungen einen großen Auftrieb erhalten. Man begegnet heute viel mehr Gebrechlichen im offenen Leben als dies noch vor kurzer Zeit der Fall war. Die Frage, wie man sich ihnen gegenüber verhalten soll, ist für alle aktuell, sei es bei Begegnungen zu Hause, auf der Straße, am Arbeitsplatz, im Tram, im Zug oder bei gesellschaftlichen Anlässen.

Zu diesem wichtigen Thema sprachen vier Red-

ner an der Pressekonferenz Pro Infirmis, welche, wie jedes Jahr, die Kartenaktion zur Mittelbeschaffung einleitet. Sie stand unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedes Herrn Oberstbrigadier Dr. H. Meuli, alt Oberfeldarzt. Während sich der Leiter des Sonderschulheimes Johanneum, Herr Direktor A. Beitenmoser, in die Lage der Geistesschwachen vertiefte, sprach Fräulein Margrit Berger aus der Ohrenklinik des Inselspitals Bern für die Gehörgeschädigten; der blinde Korrespondent Herr Hörnlimann referierte über den Umgang mit Blinden,

und Fräulein G. Saxer, Mitarbeiterin im Zentralsekretariat Pro Infirmis trat auf die Situation bei den Körperbehinderten ein.

Allen vier Kurzreferaten gemeinsam war das Bekenntnis zur Menschlichkeit. Der Behinderte ist in erster Linie Mensch. Er trägt –, und dies gilt auch für den Geistesschwachen –, einen unveräußerlichen unantastbaren Wert in sich, weshalb ihm vor allem Achtung entgegengebracht werden muß. Aus dieser Achtung heraus fließen dann die rechte Liebe, die natürliche Rücksichtnahme, das verständnisvolle helfende Entgegenkommen in den kleinen Alltagsschwierigkeiten.

So sehr es Sache aller ist, dieser Mitmenschlichkeit im täglichen Leben Ausdruck zu geben, ist es die besondere Aufgabe von Pro Infirmis, außer der

medizinischen, der beruflichen und wirtschaftlichen auch die menschliche Eingliederung nach Kräften zu fördern. Sie tut es an ihren 21 Fürsorgestellen durch mitmenschlichen Beistand, durch Rat und Tat in jeder Not. Sie hilft aber auch materiell. Obwohl durch die Invalidenversicherung große finanzielle Erleichterungen geschaffen wurden, bleiben noch große Lücken auszufüllen und Härtefälle zu beseitigen. Rund eine bis zwei Millionen Franken werden von Pro Infirmis –, außer der Bundessubvention, welche sie als Treuhänderin des Bundes verwaltet –, für zusätzliche Hilfe benötigt. Das menschliche Helfen, welches jedem Helfen erst seinen tragenden Sinn gibt, kann nicht ganz vom materiellen losgelöst werden. Pro Infirmis dankt im voraus herzlich für das Verständnis und die sichtbaren Zeichen der Zustimmung. *Dr. E. Brn.*

Zur Früherfassung behinderter Kinder in der Schule

Außer der Aerzteschaft gehören Säuglingsberatungsstellen, Kindergärten und die Schule zu den wichtigsten Institutionen, welche behinderte Kinder erfassen und einer möglichst frühzeitigen Hilfe zuführen können, die für ihre Förderung entscheidend ist. Schwere Schädigungen werden in der Regel schon vor Schuleintritt entdeckt. Die zahlreichen leichteren Abweichungen aber fallen^a sehr oft erst bei längerer Beobachtung im Schulalltag auf, während sie leider bei den schulärztlichen Reihenuntersuchungen nicht selten «durch die Maschen schlüpfen». (Ein kürzlich erlebtes Beispiel: Erst in der 1. Sekundarschulklasse wurde bei einem Mädchen eine seit Jahren bestehende völlige Taubheit auf einem Ohr festgestellt, und zwar auf Betreiben der Mutter; Schulärzte und auch Lehrer hatten sie nicht bemerkt.) In der möglichst frühzeitigen Erfassung behinderter Kinder haben deshalb vor allem die Unterstufen-Lehrkräfte eine wichtige Aufgabe.

Worauf ist zu achten? Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß bei den leichten Formen nicht die Behinderung selbst ins Auge springt, sondern nur ihre oft recht *vieldeutigen Auswirkungen*. Es gilt daher, sich bei irgendwelchen Auffälligkeiten nie mit der auf der Hand liegenden Erklärung (meist in der Richtung schwache Begabung oder Erziehungsfehler) zu begnügen, sondern jedesmal grundsätzlich zu fragen, ob dahinter nicht auch eine Behinderung stecken könnte. Hier sind nur wenige Hinweise möglich:

Auf *Gehörschäden* können deuten: verwaschene Aussprache, Weglassen von Endungen und Schärfungen im Sprechen und evtl. Schreiben, Diskrepanz zwischen mündlichen und schriftlichen Lei-

stungen, Beobachten des Mundes, wenn Lehrer oder Mitschüler sprechen (unbewußte Kompensation), Unaufmerksamkeit, rasche Ermüdung im mündlichen Unterricht, Wenden des Kopfes beim Zuhören (einseitige Hörbehinderung!), fließendes Ohr (unbedingt für ärztliche Behandlung sorgen, da daraus sonst leicht Schwerhörigkeit entstehen kann!).

Auf *Seherschäden* können weisen: Augen zukneifen, Fehler im Abschreiben und Lesen von der Tafel, Kopfschmerzen, Kopf nahe auf Hefte und Bücher heruntergeneigt; Schielen (bedeutet häufig, daß ein Auge hochgradig sehgeschwach ist: Augenarzt, Sehschulung!).

Motorische Störungen: Benützen nur einer Hand für jede Arbeit mit evtl. Hinken auf der gleichen Seite (leichte Halbseitenlähmung?), ungewöhnliche Schreibschwierigkeiten und bleibend schlechte Schrift (cerebrale Lähmung?), schiefe Haltung im Sitzen (Rücken?) oder Gehen (Hüftausrenkung?), leichtes Hinken und evtl. Schonen beim Gehen, Hüpfen, Stufensteigen (Wachstumsstörung in der Hüfte?).

Epileptische Störungen (Absenzen) werden sichtbar in plötzlichem Stocken im Schreiben mit evtl. Schmierereien oder sinnlos-mechanischem Weiterführen der Bewegung, unmotivierten Bewegungen von Gesicht oder Gliedern wie Grimassen, Verdrehen der Augen, Fallenlassen von Gegenständen, leerem Blick, all dies verbunden mit während einiger Sekunden völlig aussetzendem oder herabgesetztem Bewußtsein (während der Absenz nimmt der Schüler nichts wahr), ferner in grundlosen Verstimmun-

Buchhandlung Fritz Kellerhals — Zürich

Rämistraße 34
Telefon 24 48 99

Hirschengraben 3
Telefon 34 87 47

Ich orientiere Sie unverbindlich und kostenlos über
pädagogisches und heilpädagogisches Schrifttum
Verlangen Sie Prospekte und Dokumentation

Ihre Bestellung auf den Schulanfang

bitte so früh als möglich aufgeben. Danke!



**Franz Schubiger
Winterthur**

PHILIPS Diktier- geräte

bieten
unerreichte
Tontreue!



Die moderne Büro-Organisation verlangt
immer mehr den Einsatz des Diktierge-
rätes. Deshalb: Diktieren mit Philips*!

In Bürofragen weiss Waser Rat!

Waser

J. H. Waser + Söhne, Limmatquai 122, beim
Central, 8023 Zürich, Tel. 051/24 46 03

* Exklusiv-Vertretung für Zürich, Ostschweiz,
Basel: J. H. Waser + Söhne, Zürich

TELEFUNKEN



So leicht zu bedienen –
mit einer Hand.

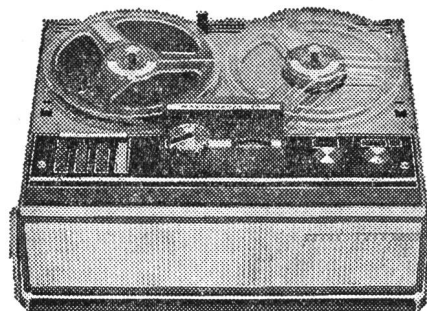
3 Spulen mit jeweils
24 Stunden Dauer und eine
Leerspule

Alles im neuen Stereo-
Tonbandgerät

Magnetophon 203

Fr. 695.–

Alles spricht für TELEFUNKEN



Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

gen (unerklärliche Müdigkeit, Depression oder Aggression) während kurzer bis längerer Zeit.

Minderbegabung endlich verbirgt sich besonders häufig in scheinbarem Nicht-Wollen und charakterlichen Schwierigkeiten; doch sei hier auf diese dem Lehrer wohl vertrauteste Abweichung nicht näher eingegangen. Wir machen nur noch darauf aufmerksam, daß Schwerhörigkeit immer und immer wieder als Debität mißverstanden wird.

Darf *Pro Infirmis* an diesen Katalog zwei Bitten anschließen?

1. Lieber einmal zu viel eine Auffälligkeit abklären lassen als auf das «Knopf-Auftun» oder «andere sollten . . .» warten!

2. Melden Sie behinderte Kinder mit Schul- oder andern Problemen den Pro Infirmis-Stellen, wenn Sie mit der Familie nicht allein durchkommen und sich vielfältige Fragen stellen, gerade auch bei gut-situierten Familien, die nicht realisieren, daß Pro Infirmis vorwiegend zur Beratung und nur wo nötig auch zur finanziellen Hilfe da ist!

Und in der Osterzeit kommt dazu noch als eine dritte Bitte: Unterstützen Sie die Osterspende Pro Infirmis durch Ihren Beitrag! (Hauptgabekonto 80 - 23503).

EZ

Mitteilungen aus dem Lehrmittelverlag

1. *Methodische Einführung in das Rechnen an Hilfs- und Sonderschulen.*

Ein «Begleitwort» zu den drei ersten Rechenheften für Hilfs- und Sonderschulen gibt es seit dem Jahre 1954. Es ist aber viel zu wenig beachtet worden, daß dieses «Begleitwort» nichts anderem als einer methodischen Einführung in das Rechnen überhaupt und in besonderem an Hilfs- und Sonderschulen gleichkommt. Lehrkräfte, welche neu an einer solchen Schule unterrichten, werden davon viel profitieren.

Das «Begleitwort», das wegen der starken Nachfrage soeben in der zweiten Auflage zum Preise von Fr. 4.– erschienen ist, enthält nicht nur bloß Hinweise, sondern zugleich fertige Lektionen, was dessen Brauchbarkeit stark erhöht. In zahlreichen Varianten wird dargelegt, wie die Zählübungen gestaltet werden können, wie sie für Hilfs- und Sonderschüler aufzubauen sind und welcher Wert ihnen als Grundlage für das Rechnen zukommt.

Das «Begleitwort» zu den beiden Rechenfibeln «Wir zählen» und «Wir rechnen» enthält weiterhin eine Menge von Übungen für die einzelnen Kapitel, die wiederum zum Teil aufgrund fertiger Lektionen erarbeitet werden können. Es wird dabei

auch auf Veranschaulichungs- und Arbeitsmaterial hingewiesen, welches sich zur Unterstützung des Rechnens eignet. Auch das dritte Rechenbuch, welches in das eigentliche Rechnen einführt, ist im «Begleitwort» von vielen Übungen, ja fertigen Lektionen, begleitet.

So stellt das «Begleitwort» eine Fundgrube für Übungsanleitungen und Übungsmöglichkeiten in erstaunlicher Fülle für Hilfs- und Sonderschulen dar, wie sie noch nirgends präsentiert worden sind.

2. In der zweiten Auflage ist auch der «*Schlüssel*» erschienen, welcher die Resultate der Rechenbücher IV, V und VI enthält. Der alte wies einige Fehler auf, die nun ausgemerzt sind. Ferner sind die Resultate des blauen Ergänzungsblattes (Buch VI) eingebaut worden, so daß nun im handlichen Ringbüchlein auf festem Papier alles fehlerlos enthalten ist. Der Preis beträgt nach wie vor für den «Schlüssel» Fr. 8.–.

3. Leider kann das Erscheinen des neuesten Werkes, «*Briefe und Formulare*», erst in Aussicht gestellt, aber noch nicht genau angekündigt werden. Die Arbeitsmappe begegnet schon jetzt einem großen Interesse. Die Leser werden aber gebeten, vorläufig noch keine Bestellungen aufzugeben. Es darf damit gerechnet werden, daß diese Arbeitsmappe, welche außer dem Lehrgang auch die hauptsächlichsten Formulare von PTT und SBB sowie das nötige Schreibpapier samt Couverts in verschiedenen Größen enthalten wird, im Verlaufe des Monats Mai erscheinen wird. Der Verkaufspreis wird voraussichtlich Fr. 5.– betragen.

4. Die Broschüre «Das behinderte Kind und seine Sonderschulung» ist gegenwärtig in deutscher und französischer Sprache vergriffen, hingegen in italienischer Sprache noch vorrätig. Neuauflagen sind in Vorbereitung. Hingegen kann das Buch «*Die Eingliederung Geistesschwacher in die Arbeitswelt*» weiter bezogen werden. Es enthält aufgrund von Erhebungen interessante Aspekte, welche Rückschlüsse auf die Sonderschulung zulassen. Das Buch, welches für Mitglieder der SHG zum stark verbilligten Preise von Fr. 2.– abgegeben wird, ist daher für die Hilfs- und Sonderschullehrer höchst aufschlußreich.

Lehrmittelverlag SHG

Zeughausstraße 38, 5600 Lenzburg

Wir gratulieren

Am 13. März 1966 hatten die Stimmbürger von Basel zwei neue Regierungsräte zu wählen. Zur Wahl hatte sich auch der Basler Waisenvater *Arnold Schneider* gestellt. Wir freuen uns mit, daß Arnold Schneider schon im ersten Wahlgang zum

Regierungsrat gewählt wurde und wünschen herzlich alles Gute und viel Freude zum Antritt dieses hohen Amtes. Als langjähriger Präsident des Vereins für Anstaltswesen und als Heimleiter ist uns der Gewählte kein Unbekannter, und wir wissen, daß wir auf seine Aufgeschlossenheit für alle Fragen und Probleme um das infirme Kind zählen dürfen. Hz

*

Wie aus dem Protokollauszug des Vorstandes zu entnehmen ist, wird der initiative Leiter des Luzernischen Erziehungsheimes Hohenrain, Direktor Dr. W. Schönenberger, sein bisheriges Tätigkeitsfeld verlassen und die Direktion des Lehrerseminars Rorschach übernehmen. Dies ist für uns der Augenblick, ihm auch an dieser Stelle einmal ganz herzlich zu danken für seine geleistete große Arbeit am geistesschwachen Kind und seinen Einsatz als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache. Wir freuen uns darüber, daß wir auch fernerhin auf seinen wertvollen Rat zählen dürfen und wünschen ihm viel Freude und Befriedigung in seinem neuen Wirkungsfeld. Möge er daneben viel Muße finden, von Zeit zu Zeit zu uns zu stoßen. Hz

VORANZEIGE:

Delegierten- und Jahresversammlung

der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache
Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Juni 1966
im Hotel Freienhof in Thun

Aus dem Programm:

Samstagvormittag:

Bürositzung

Delegiertenversammlung

Samstagnachmittag:

Jahresversammlung

Öffentliche Vorträge

Abendessen und Unterhaltung

Sonntag: Schönwetterprogramm:

Fahrt aufs Jungfraujoch

Schlechtwetterprogramm:

Besuch des Schlosses Oberhofen

(Die Details werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.)

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diese Daten jetzt schon vorzumerken.

Der Vorstand

Hinweis auf ein Sonderheft «Pro Infirmis»

Nummer 3 des Jahrgangs 1966 befaßt sich mit Sonderschulbauten. Am Beispiel zweier Heime, des Kinderheims Schürmatt in Zetzwil und des Instituts Notre-Dame de Lourdes, Sierre, zeigen Pfarrer H. Wintsch und Dr. E. De Wolff, was für Konzeptionen hinter den Sonderschulbauten stehen und wie dem heilpädagogischen Gedanken am besten zum Durchbruch verholfen werden kann. Wir möchten die Publikation allen warm empfehlen, die sich mit Umbau- und Neubauplänen für Sonderschulen und Schulheime beschäftigen müssen. Hz

L I T E R A T U R

Der evangelische Religionsunterricht an der Sonderschule für Lernbehinderte. Autor: E. Wißmann, Verlag: Carl Marhold, Berlin-Charlottenburg, Umfang: 86 Seiten. Preis: Fr. 8.20.

Das Buch erfüllt eine doppelte Aufgabe:

1. Es weist hin auf die zentralen Probleme, die sich jedem Religionslehrer an Hilfsklassen stellen und ruft auf zu einer Neubesinnung. Aus den Ergebnissen dieser Neubesinnung seien hier ein paar Sätze herausgegriffen:

«... die religiöse Bildung ist der Kernpunkt der allgemeinen Menschenbildung in der Hilfsschule. (S. 8)

Der Religionsunterricht ... kann nur Unterweisung im Evangelium von Jesus Christus sein. (S. 13)

Der Religionsunterricht soll den Kindern eine Hilfe zum Hören auf Gottes Wort und das Evangelium und zum Umgang mit der Bibel sein. (S. 15)

Die frohe Botschaft ... ist ihrem Inhalt und Wesen nach gerade für ... unsere Sonderschüler die rechte Freudenbotschaft und Lebenshilfe. (S. 17)

Entscheidend ist ... das menschliche Verhalten des Lehrers dem Schüler gegenüber, die Haltung als Erzieher und die Bewährung als Christ. (S. 69)

2. Die zweite Aufgabe ist eine heilpädagogisch-methodische: Obwohl ... «die ersten religiösen Regungen beim geisteschwachen Kinde keine andern sind als bei dem intellektuell begabten auch» (S. 27) ist doch die Hilfsschule eine «heilpädagogische Anstalt mit besonderer Methode» (S. 22). Hilfsschulbedürftige Kinder sind anders als Kinder, die der Hilfsschule nicht bedürfen. Sie werden aus den tiefern Schichten der Persönlichkeit gesteuert. Die Tiefenperson ist der Sitz der Instinkte, Triebe und Affekte. Aus vitalen, emotionalen und voluntativen Kräften heraus handeln Hilfsschulkinder, wenig geleitet von verstandesmäßigen Ueberlegungen und unbeeinträchtigt von moralischen Erwägungen (S. 23). Für die Methode ergeben sich daher folgende Postulate:

Keine Ueberwertung der Bildung der intellektuellen Kräfte.

Keine gedächtnismäßige Ueberlastung.

Gleichrangige Berücksichtigung der musischen Kräfte gegenüber den intellektuellen Kräften.

Betonung des motorischen Prinzips.

Umfassende Anschauung durch alle Sinne; usw. (S. 23).

Die Methode hat sich nicht nur den verschiedenen Stufen anzupassen, sondern jeder einzelnen Unterrichtssituation. Die Methode ist nicht jeden Tag die gleiche, die verschiedensten Möglichkeiten müssen zur Verfügung stehen und unter Berücksichtigung heilpädagogischer Grundsätze variabel angewendet werden. (S. 24)

Die Grundlage bilden die biblischen Geschichten. Sie müssen sorgfältig ausgewählt und in anschaulichen, kurzen, ein-

fachen Sätzen erzählt werden. Zur Vertiefung sind vielseitige Hilfsmittel beizuziehen: bildnerisches Gestalten, wirkliches Tun, szenische Darstellung, Lichtbilder, Flanellbilder, Film (nur für die Oberstufe) usw.

Besonders sorgfältig sind Gebet und Singen zu pflegen.

Es muß festgehalten werden, daß für die Anpassung des evangelischen Religionsunterrichts an die Schulstufen der Sonderschule kein Rezept gegeben werden kann. (S. 68)

Hingegen hat der Religionslehrer an einer Sonderklasse für diese vielfältige Aufgabe eine besonders ausgewogene Schulung nötig. Ein Literaturverzeichnis (meines Erachtens etwas einseitig für deutsche Verhältnisse verfaßt) gibt dem Lehrer wertvolle Hinweise, wie er sich in theologisch-didaktischen und heilpädagogisch-methodischen Fragen weiterbilden kann.

Helen Widmer

ZENTRALVORSTAND

Aus dem Protokoll der Bürositzung vom 5. März 1966 in Olten

Nach Besprechung der Traktanden für die Vorstandssitzung regt der Zentralpräsident an, eine der nächsten Delegiertenversammlungen in Neuenburg durchzuführen und bei dieser Gelegenheit eine Demonstration der neuen französischen Methode «Areram» unsern Mitgliedern zu vermitteln.

Herr Kaiser gibt einen Brief vom Leiter eines Beobachtungsheims für Jugendliche bekannt, in dem dieser auf den Mangel an Heimplätzen für schwachbegabte Jugendliche, die nicht unter die Eingliederungsmaßnahmen der IV fallen, hinweist.

Zum Aufgabenkreis der Lehrmittelkommission wird beschlossen, daß über inskünftige Neuauflagen und die Schaffung weiterer Lehrmittel in der SER orientiert und die Mitarbeit aller Mitglieder gewünscht wird.

Pro Infirmis begrüßt die Neuauflage der Broschüre «Das behinderte Kind und seine Sonderschulung» und wünscht dringend auch die Neuauflage des «Merkblatt für die Eltern zurückgebliebener Kinder».

Das Schönwetterprogramm für den Sonntag der Jahresversammlung in Thun, Besuch des Jungfraujochs, findet Anklang, ebenso das Schlechtwetterprogramm, das den Besuch des Schlosses Oberhofen vorsieht.

Bericht über die Vorstandssitzung vom 5. März 1966 im Hotel Emmental in Olten

Zur Vorstandssitzung hatten sich nur 19 Mitglieder und Gäste eingefunden, und der Präsident mußte leider eine Anzahl Entschuldigungen bekannt geben. Die Traktandenliste wurde sehr speditiv abgewickelt und die Diskussion fast nur am Schluß benutzt. Die Sitzung konnte vor dem Mittagessen geschlossen werden, und es blieb ordentlich Zeit zu persönlichem Kontakt während und nach dem Mittagessen.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten, der den Mitgliedern später zugehen wird, sei der kurze Hinweis auf die große Zahl ausländischer Geburten in der Schweiz gestattet. Es werden aus dieser Tatsache auch für unser Fachgebiet neue Aufgaben erwachsen. Ebenso deutet eine Aufstellung der Unesco über das starke Anwachsen der Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Westeuropa bei 36 Prozent liegt, in Asien und Afrika aber bei 50 Prozent, große Aufgaben für die nächste Zukunft an, werden doch allein in Westeuropa bis 1970 gegen 700 000 Lehrer aller Stufen fehlen. Dabei ist zu bedenken, daß die Pubertät gegen früher um rund fünf Jahre vorverschoben aber später beendet ist. Auch die ständig steigende Zahl erwerbstätiger Mütter erleichtert trotz finanzieller Besserstellung der Familien die künftige Aufgabe nicht.

Im gedruckten Jahresbericht wird ein Bildungsplan für Hilfsschulen von Herrn Kaiser erscheinen. Dieser Plan entspricht einem steigenden Bedürfnis, sind doch überall Bestrebungen zur Schaffung von Lehrplänen oder Richtlinien bemerkbar.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 1272.65. In den Fr. 33 000.– Ausgaben sind allein für die SER, für die Pages romandes, für Realienhefte, Jahresbericht, und für das voraussichtlich gegen Ende des Jahres erscheinende Buch von Herrn E. Kaiser «Der Hilfsschüler und die Hilfsschule» Fr. 21 654.65 ausgewiesen. Der Patronatsfonds ist um die Zinsen auf Fr. 39 551.60 angewachsen. Die Rechnung wird im Jahresbericht im Auszug erscheinen, ebenso der Voranschlag, der bei Fr. 35 000.– Ausgaben einen Rückschlag von Fr. 2800.– vorsieht. Auch hier sind es wieder die Ausgaben für den Druck von Fachschriften, die den größten Betrag ausmachen.

Beim Lehrmittelverlag machte sich die notwendig gewordene Preiserhöhung günstig bemerkbar. Weil keine neuen Lehrmittel und keine Neuauflagen erschienen, gingen die Bestellungen etwas zurück, ebenso der Bedarf an fremden Geldmitteln, doch wird das laufende Jahr wiederum große Auslagen bringen durch den Druck des Arbeitsheftes «Briefe und Formulare» und des Schlüssels und des Begleitwortes zu den Rechenbüchern.

Beim Traktandum Wahlen hörten wir vom Rücktritt des rührigen Präsidenten der Sektion Neuenburg, Herrn Direktor Perrelet. Er soll durch M. Claude Rudolf, Malvilliers, ersetzt werden, der dann auch dem Zentralvorstand angehören wird. Herr Dr. Schönenberger zieht als Seminardirektor nach Rorschach und wird als Präsident der Sektion Innerschweiz durch Herrn Paul Zemp, Hochdorf, abgelöst werden, der auch die Sektion im Vorstand vertreten wird. Die Sektion Zürich wird ebenfalls den neuen Präsidenten, Herrn Müller, abordnen.

Das Jahresprogramm sieht die Durchführung der Jahresversammlung in Thun vor mit Vorträgen von Herrn Prof. Akert und Herrn Dr. Züblin. Ferner wartet der Bildungsplan für die praktisch Bildungsfähigen und der Kurs für Heimgehilfinnen und -gehilfen auf Verwirklichung. Für die Organisation der Lehrmittelkommission ist gemäß Statuten das Büro zuständig. Es hat das Reglement genehmigt und gibt die letzten Änderungen, die im Anschluß an die Diskussion der letzten Vorstandssitzung vorgenommen wurden, bekannt. Die Sektionen sollen vermehrt zur Mitarbeit beigezogen werden.

Das Traktandum Verschiedenes brachte eine rege Diskussion. Eingangs machte der Vorsitzende auf die Arbeit von Direktor Schönenberger «Strafe in der Erziehung» im Jahresbericht von Hohenrain aufmerksam. Die Aktion «jedes gesunde Kind hilft einem kranken» im Kanton Luzern hatte guten Erfolg.

Zurzeit sind Bestrebungen zur Gründung einer Sektion Graubünden im Gang. Der Präsident wünscht guten Erfolg.

Frl. Liniger, Zentralsekretärin von Pro Infirmis, sichert einen wesentlichen Beitrag an den Neudruck der Broschüre «Das behinderte Kind und seine Sonderschulung» zu und wünscht noch Berücksichtigung einiger Ergänzungen. Sie erkundigte sich nach einer Neuauflage des Merkblattes für die Eltern geistig zurückgebliebener Kinder, der ihr zugesichert wird. Frl. Liniger hofft, daß das Bundesamt für Sozialversicherung der Betreuung der Geistesschwachen mehr Aufmerksamkeit und Mittel zuwendet, denn ohne vermehrte Betreuung ist die Eingliederung fragwürdig.

Der Vorsitzende unterstützt diese Feststellung, die durch die Erfahrung gründlich erwiesen ist.

Herr Oppler berichtet, wie sich in Basel die Aufgabe von den Schulpflichtigen, die nun sozusagen ganz von den staatlichen Instanzen betreut werden, zu den Schulentlassenen verschoben hat. Zu der Werkstube kommt die Schaffung eines Internates. Er fragt sich, ob sich die SHG nicht auch mit Kindern und Jugendlichen mit IQ unter 0.40 befassen sollte. Herr Kaiser bestätigt die gleichen Probleme in Zürich. Herr Direktor Breitenmoser fragt sich, wie unser Fachblatt umgestaltet werden könnte, damit es allen noch besser dienen würde. Der Vorsitzende sichert das Studium dieser Frage zu.

Fr. Wenger